

Wenn die Saiten glühen

UNICANTO und faux pas begeistern 350 Besucher bei der Tangomesse

Von Birgit Jürgens

Hildesheim. Leidenschaft und scharfe Rhythmen ziehen durch die St.-Lamberti-Kirche, als das Tango-Sextett faux pas auf ein außergewöhnliches Konzert einstimmt. Marlène Clément (Akkordeon und Bandoneon), Katharina Pfänder (Violine), Michael Fanger (Gesang), Stefan Wurz (Gitarre), Maren Kallenberg (Klavier) und Udo Betz (Kontrabass) ziehen seit 20 Jahren an einem Strang und lassen den Tango hochleben.

Zu den feurigsten Stücken des ersten Konzertteils mit dem Ensemble faux pas zählt Astor Piazzollas „La muerte del Angel“ (Der Tod des Engels). Hier glühen die Saiten und die Finger rennen grandios.

Das 1962 komponierte Stück, das Fugentechnik und innige Instrumentalgesänge vereint, ist in der Darbietung des bestens aufeinander eingestimmten Ensembles ein

Höhepunkt des Abends.

Durch „Cent ans de solitude“ (Hundert Jahre Einsamkeit) in der Bearbeitung von Maxime Le Forestier und Astor Piazzolla fließen in allen sechs Stimmen Trauer, Hoffnung und immer wieder trotziger Stolz, der dem Tango so eigen ist.

Das große Highlight kommt im zweiten Konzertteil mit dem Chor UNICANTO der Universität Hildesheim, der Sopranistin Ana-Josefina Nickelé und faux pas auf die Bühne. Unter der sprühenden Leitung Jochen Arnolds zieht durch Martin Palmeris „Misa a Buenos Aires“ frischer Wind. Die komplexe Kunstmusik der Tangomesse, die der Argentinier Martin Palmeri 1996 aus der Taufe hob, beeindruckt die 350 Konzertbesucher.

Die Choristen setzen schon mit ihrer schwarzen Konzertkleidung und den roten Tüchern und Kravatten Akzente. Denn die Farben signalisieren optisch die Verbin-

dung von Klassik und Emotionen.

Südamerikanisches Feuer und traditionelle Messe gehen in den vertrackten Rhythmen und dem Themenreichtum aus Hoffnung, Schmerz und erlösendem Frieden in Wohlklang auf. Bereits das einleitende „Kyrie“ mit der Chorfuge mischt sich kunstvoll. Ausgewogen finden die Stimmen zueinander. Klangfülle und Transparenz gehen wirkungsstark in der breiten Dynamik in Tango-Laune auf.

Hervorragend glückt das „Agnus Dei“. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet auch die deutsch-chilenische Sopranistin Ana-Josefina Nickelé, die wunderbar seidige Töne formt. Die klassisch ausgebildete Sängerin hat inzwischen ihren Schwerpunkt im Tango gefunden. Die zarten Töne liegen ihr genauso wie dem Chor im letzten Abschnitt. Kaum hörbar und voller Spannung endet diese Messe, die Musiksprachen bravourös zusammenführt.